

Gabriele Wolf

„Kulturelle Repräsentationen von Heimat in der Großstadt – Volkskultur in München“  
(Arbeitstitel).

Abstract (24.8.2009)

Nicht nur von Repräsentanten der städtischen Imagepflege (wie z.B. der Tourismuswerbung) wird gerne die Position vertreten, in München wäre – anders als in anderen Großstädten – auch heute „Volkskultur“ in besonderer Weise konstitutiver Bestandteil sowohl von städtischer Kultur und städtischem Selbstverständnis als auch des Identitätsverständnisses der Einwohner. Diese Grundüberzeugung ist unberührt davon, dass erheblich variiert, was seit dem 19. Jahrhundert zu unterschiedlichen Zeiten jeweils unter „Volkskultur“ verstanden wurde: Von Elementen einer traditionellen ländlich-bäuerlichen Kultur des bayerischen Umlandes über die Diversität „mitgebrachter Volkskulturen“ von Migranten bis zur Mitwirkung von Laien in Kulturprogrammen in den Stadtteilen („bürgerschaftliches Engagement“) kann das Bedeutungsspektrum reichen. Auch dass als „volkskulturell“ etikettierte Phänomene Konstruktionen und Interpretationen sind, die allein ihrer Gegenwart und der gerade vorherrschenden Definition von „Volkskultur“ verpflichtet sind, ist für ihren Gebrauch zur Begründung einer unverwechselbaren Stadtkultur nebensächlich.

Der Vortrag wird, auf historisch unterschiedliche soziale, wirtschaftliche oder kulturelle Kontexte rekurrierend, verschiedenen Auffassungen von „Volkskultur“ nachgehen, die in München zu unterschiedlichen Zeiten ihre Wirkung entfalteten. Die Frage nach der Verwendung von Elementen aus dem „volkskulturellen“ Repertoire für „kulturelle Repräsentationen von Heimat“ formuliert in diesem Zusammenhang die These, dass es für breitere Bevölkerungsschichten gerade mit Mitteln der „Volkskultur“ möglich gewesen ist, sich in der Stadt zu verorten und sich selbstbewusst als „Münchner“ zu verstehen. Die gegenwärtige „Konjunktur von Volkskultur“ schließt an diesen „klassischen Weg“ an, sich in München seiner Identität zu versichern.